

[Ohne Angaben] [Abbildung: Kants Hut, Stock und Schnupftabaksdose. Zeichnung von Heinrich Wolff; Thema: Kants Gewohnheiten], 57.

[57]

[
...]beiten Kants - ähnlich wie später die Religionsschrift Fichtes - gehalten wurden. Der „Magus des Nordens“ hat stets darüber gestaunt, daß Hippel trotz seiner administrativen Arbeit Zeit zum Schreiben fand; gern hätte er die Autorschaft Hippels angezweifelt.

Die lange Freundschaft, die Kant dem Kaufmann Green bewahrte, war nicht nur eine seelische Haltung, die ihn menschlichen Anschluß suchen lies, sondern auch ein Zeichen dafür, daß der Philosoph Menschen und Dingen, denen er sich einmal zugewandt hatte mit Nachdruck und Ausdauer anhing. Um in seiner geistigen Arbeit nicht gestört zu werden, liebte er es, seinen Lebenskreis so fest zu bestimmen, daß nichts ihn irritieren konnte. Voraussetzung dafür aber war, daß Menschen und Dinge um ihn herum stetig blieben; jede Veränderung löste ein Mißvergnügen bei ihm aus. Eine besondere Gewohnheit bestand darin, daß er am Spätnachmittag bei der Lektüre, wenn langsam die Dämmerung hereinbrach, aus seinem Fenster zu blicken pflegte, auf den Löbenichtschen Kirchturm, ein Objekt, an das er sich so sehr gewöhnt hatte, daß sein Auge auf ihm ausruhen konnte. Nichts verursachte ihm deshalb größeres Unbehagen, als daß einige Pappeln seines Nachbarn Nicolovius, seines späteren Verlegers, so hoch wuchsen, daß sie den Turm verdeckten, dessen Anblick ihm ein ruhiges Nachdenken ermöglicht hatte. Wie gut, daß sein Nachbar so willfährig war seinem Wunsche nachzukommen.